





Mitgliederzahlen der christlichen Gewerkschaften 1900-1907.

Dem Gesamtverband angeschlossen:

Table with columns: Organisation, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1906, mehr + oder weniger gegen das Vorjahr.

Dem Gesamtverband nicht angeschlossen:

Table with columns: Organisation, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1906, mehr + oder weniger gegen das Vorjahr.

Zusammen 145 944 162 675 175 745 189 900 203 161 274 860 293 238 352 467 320 248 55 216

\*) Die Gründung des Zentralverbandes der Holzarbeiter vollzog sich erst später und sind hier die Mitgliederzahlen von 10 Bezirksverbänden zusammengerechnet.

wendet. Ueberaus lehrreich bei der Beaufsichtigung der hausindustriellen Kinderbeschäftigung war für die Assistentinnen der unmittelbare Verkehr mit der Arbeiterbevölkerung.

In Anbetracht der vielfach noch zu Tage tretenden mangelhaften Durchführung des Kinderschutzgesetzes, wie sie durch den Gewerbeinspektionsbericht bekannt geworden ist, hat das Ministerium des Innern unter dem 24. Mai d. J. einen Erlaß veröffentlicht, durch den die Oberämter und Ortspolizeibehörden beauftragt werden, die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

Wohlfahrts-Einrichtungen.

(Ein Bild aus der Kasse.)

Auf einer meiner Reisen kam ich auch nach dem Dertzen S., woselbst sich eine Schneidemühle befindet. Auf derselben arbeiten ca. 14 Mann, die ich zu organisieren veruchen wollte.

Diesem Kollegen, ein Mann von 44 Jahren, suchte ich, um mir in der Mittagspause mal seine Wohnung anzusehen. Ich betrat zunächst durch eine Brettertür, die durch zwei Gradleisten zusammengehalten wurde, durch deren Fugen ich aber der Wirklichkeit mit seinen unangenehmen Gestalten,

5 Männer resp. Jünglinge und zwei Frauen ganz deutlich übersehen ließ; der Raum, der als Küche, Speisezimmer und einen Teil der Bewohner gleichzeitig auch als Schlafraum diente. Das Mobilar bestand aus 2 Bettgestellen nebst Einlagen, einer Ofenbank und mehreren Schemeln, die um einen Gegenstand herumstanden, den man im gewöhnlichen Leben Tisch nennt. Hier aber hatte der sogenannte Tisch mehr die Gestalt eines Sägebodes, nur daß sich eine aus rohen Brettern gezimmerte Platte darauf befand. Der Fußboden bestand aus Lehm, die Decke aus einigen Sparren, selbstverständlich roh mit darauf hülpweise gelegten rotbunenen ungefümten Brettern, an denen als einziger Schmuck noch die Rinne prangte, die den Buchenhallen des Waldes ein so majestätisches Aussehen verleiht, in diesem Falle aber wie alles andere, nur nicht schön wirkte.

Durch eine Fuge der Tür, die den besseren Teil der Wohnung von dem Gemach, in dem ich mich mit den Bewohnern befand, trennte, gewann ich Einblick in die sogenannte gute Stube, die in Möbelbestand und Ausstattung der ersteren auf ein Haar ähnlich war, nur mit dem Unterschied, daß die Wände sowohl wie die Decke mit Kalkmilch überstrichen waren.

Die Lebensgefährtin des Arbeiters erklärte mir aber, daß auch dieser Raum genau so ausgesehen habe, wie der, in dem wir uns befanden; die Arbeiterfrau habe aber aus angeborenem Schönheitssinn der Decke wie den Wänden durch Bearbeiten derselben mittels eines Besens und Kalkmilch ein besseres Aussehen verliehen.

Das ganze Gebäude war, nebenbei bemerkt, für 4 Familien eingerichtet und in Fachwerk aus Kiefernholz hergestellt; die Fächer (mit Sandsteinen, denen man bei Herstellung des Baues etwas Zement beimischt und wie sie häufig in Stallgebäuden verwendet werden, ausgefüllt.

Nachdem ich mich so von dem Vorhandensein der Arbeiterwohnungen, nebenbei bemerkt Wohlfahrts-Einrichtungen, überzeugt und dieselben von innen und außen in Augenschein genommen hatte, war ich neugierig, einmal zu hören, welchen Rückschluß denn diese Leute für eine derartige Wohnung auf-

bringen müssen. Zu dem Zwecke, dieses zu erfahren, ließ ich mich mit dem Familienoberhaupt in Verbindung.

Ich fragte ihn nach dem Preise der Wohnung. Als Antwort erhielt ich: „Ich wohne frei.“

Ob dieser Wohlthätigkeit des Arbeitgebers fragte ich ein wenig, sagte mich aber bald wieder und fragte den Kollegen nun auch nach seinem täglichen Arbeitsverdienst.

Der Arbeiter antwortete mir wie folgt: „Ich verdiene täglich 50 Pfg. Mein ältester Sohn von 20 Jahren 1,50 Mk., der zweite dort von fast 19 Jahren 1 Mk. Jener dort ist 17 Jahre und bekommt für seine Leistungen pro Tag 75 Pfg; und mein jüngster von fast 16 Jahren verdient soviel wie ich, nämlich 50 Pfg. pro Tag.“

In diesen Erklärungen des Arbeiters lag das ganze Rätsels Lösung und hierdurch wird auch die Vorliebe der Unternehmer für den Bau von Arbeiterwohnhäusern glänzend beleuchtet.

Nehmen wir an, der Arbeiter von 44 Jahren, also im besten Mannesalter, würde für seine Leistungen pro Tag 2 Mk. bei 12stündiger Arbeitszeit erhalten (Dieses entspricht ungefähr dem hier in den Schneidemühlen gezahlten Tagelohn an ungelernete Arbeiter.), so erhält der Mann pro Tag 1,50 Mk. zu wenig. Das macht im Jahre zu 300 Arbeitstagen 450 Mk.

Sein ältester Sohn dürfte ungefähr dasselbe beanspruchen dürfen, da derselbe aber nur 1,50 Mk. pro Arbeitstag erhält, so fehlen auch ihm 50 Pfg. pro Tag an seinem Lohn. In 300 Tagen müßte die Summe von 150 Mk.

Bringen wir für den zweitältesten Sohn ein Tagelohn von 1,50 Mk. in Ansatz, so ergibt sich für den nüchternen und denkenden Arbeiter abermals ein Defizit von 150 Mk. Bekommt derselbe doch nur 1 Mk. Tagelohn.

Nun kommen wir zum zweitjüngsten Sohne, der angewiesen ist, so lange ihm seine Eltern unter ihrem Dache Obdach gewähren, für 75 Pfg. pro Tag zu arbeiten. Kein vernünftiger Arbeiter und Arbeitgeber wird daran glauben, daß dieser junge Mensch mit 1,50 Mk. pro Tag zu hoch entlohnt würde. Also auch er muß zur Bestreitung der Wohnungsmiete pro Tag 0,75 Mk. beitragen, was einer Jahressumme von 225 Mk. gleichkommt.

Und selbst der jüngste Sohn von noch nicht 16 Jahren hätte Anspruch auf mindestens 1 Mk. täglichen Lohn. Nach Ansicht des Arbeitgebers muß aber auch dieser für die Wohlfahrts-Einrichtung, die seine Eltern genießen, 50 Pfg. pro Tag oder 150 Mk. im Jahre beisteuern. Was kostet nun dem Arbeiter seine Wohnung, resp. die Wohlfahrts-Einrichtung des Arbeitgebers?

Es ergibt sich, daß diese Familie im Jahre die Summe von 1125 Mk. an Wohnungsmiete aufbringen muß. Daher der Name Arbeiterwohnung, Wohlfahrts-Einrichtung. Daher die Vorliebe für Familien, die möglichst viele Arbeitskräfte stellen können. Daher auch die heillose Angst vor der Arbeiterorganisation und den Agitatoren.

Kommt die Sache denn auch einmal so weit, daß die Arbeiter sich organisieren, so verstehen es die Herren Wohlfahrts-Einrichtungsfabrikanten, diesen Schritt zu hintertreiben. Von verschiedenen Seiten werden dann die „Herren“, die man wegen Betruges der Armen unter den Armen auf ein paar Jahre ins Gefängnis stecken sollte, noch tatkräftig unterstützt.

Den Arbeitern in der Kasse mußten doch endlich die Augen aufgehen und sich den Reizen der Organisation anschließen. Nur durch Selbsthilfe kann und muß hier Wandel geschaffen werden. Wenn die Arbeiter wollen, daß es besser wird, nun, dann haben sie selbst Hand ans Werk zu legen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 27. Wochenbeitrag für die Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli 1907 fällig ist.

Das Mitgliedsbuch Nr. 12938 auf den Namen Konstantin Hoffmann lautend, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Lohnbewegung.

Bei allen Lohnbewegungen ist der Zentralstelle jede Woche vor Verhandlungsschluß ein Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugzug fort.

Zugzug ist fernzuhalten

Holzarbeitern aller Branchen nach Sippstange (Roth & Jahrand), Rheine (Cl. Leugering), Dinklage (Schraden Holzhaus).
Ahnarbeiter aller Berufe nach dem Schwarzwald.
Schreiner: Warenborn (Gülsmann), Dänabühl (Arbimfabrik Scholz), Konstan, Bottrop und Regensburg.
Sägearbeiter, Maschinenisten und Plagarbeiter nach Reuthe.
Hölzlebrud (Baden).
Glaser nach Domburg v. d. G. (H. Buch und A. Fabr.)
Stellmacher nach Essen.

Der Streik in Bamberg ist nunmehr, nachdem er 14 Wochen lang von beiden Parteien mit der größten Hartnäckigkeit geführt worden, beendet. Durch die Vermittlung des Königl. Gewerbeinspektors, Herrn Koesinger-Speyer kam es zwischen unserem Verbands einerseits und den vereinigten Bärentenfabrikanten andererseits zum Abschluß eines Vertrages. Derselbe enthält die sofortige Herabsetzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden täglich, die Einführung eines Minimallohnes von 30 Pfg. die Stunde, für die im Tagelohn beschäftigten Arbeiter, sowie die Einsetzung einer aus beiden Parteien gleichmäßig zusammengesetzten Tarifkommission. Die Kommission

Hat die Aufgabe, sofort die Ausarbeitung eines Afforditarisches vorzunehmen. Außerdem haben sich die Fabrikanten verpflichtet und vertraglich festgelegt, daß zuerst alle Arbeiter aus Ramberg wieder eingestellt sein müssen, bevor fremde Arbeiter angenommen werden dürfen.

Ausperrung der Holzindustriearbeiter im Schwarzwald. Wie die Kollegen bereits aus dem letzten Organ erfahren haben, ist am vergangenen Montag den 24. Juni die Ausperrung in Billingen, Triberg, Schramberg und Lauterbach zur Tatsache geworden.

Es waren ausgeperrt am 29. Juni.

Table with columns for location (Ort), category (Christlich, Sozial, etc.), and counts (Mittel, Besch., etc.). Rows include Billingen, Triberg, Schramberg, Lauterbach, etc.

Hirsch-Dumler werden in 8-10 in den zwei Orten Schramberg und Lauterbach ausgeperrt sein. Im Lager dieser Organisationen gibt es an allen Orten. Mehrere Mitglieder sind zu uns übergetreten.

Die in der Ausperrung befindlichen Kollegen halten sich mühsam. Bei den Arbeitgebern waren heftige hässliche Ausfälle unvermeidlich. Für unsere Organisationen wäre die Lage gewiß gefährlicher gewesen, wenn die Arbeitgeber einmütig und geschlossen 25% ausgeperrt hätten.

Erfolg in Cham i. B. Endlich war es auch einem Teile der Kollegen in Cham möglich, durch die Organisation eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzielen. Bei der Firma A. Scherer kam es zu einem Tarifabschluß, der den Kollegen wesentliche Verbesserungen brachte.

Die Durch zahllose Agitation war es uns möglich, auf der ganzen Linie zu liegen. Die letzte Krankenkassenwahl zeigte ein gleiches Resultat. Ein nicht geringes Verdienst an diesen Ereignissen können sich wohl auch unsere Holzarbeiter zuschreiben.

Die Zusammenlegung der Zahlstellen im hiesigen Stadt- und Industriebezirk macht allmählich Fortschritte. Von den größeren Gruppen in den Vorstädten ist jetzt die Zahlstelle Kalk mit gutem Beispiel vorangegangen.

Gewerkschaftliches.

Mitgliederwechsel.

In der Uebersicht, die das „Zentralblatt“ über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1906 bringt, wird mit Recht darauf hingewiesen, daß der Mitgliederwechsel in den christlichen Gewerkschaften ein zu großer sei.

Diese Zahl gibt zu denken und sollte allen Verbandsfunktionären ein Ansporn sein, dem Mitgliederwechsel nach Möglichkeit Einhalt zu tun. Erscheint auch zwar ausgeschlossen, daß in kommenden Jahren eine ähnlich große Fluktuation eintritt, so muß doch nach Mitteln gesucht werden, dieselbe auf ein Minimum zu beschränken.

In der ersten Hälfte des Jahres, als der wöchentliche Beitrag noch 30 Pfg. betrug, erhöhten 81 Zahlstellen den Beitrag um 5-20 Pfg. pro Woche. Dann kam der Verbandstag, welcher den Wochenbeitrag allgemein auf 50 Pfg. erhöhte.

Andere Gründe liegen in der Eigenart vieler dem Verbands angehöriger Kollegen. Jung wie der Verband sind auch die meisten seiner Mitglieder. Die Zahl der anfassigen Kollegen ist noch verhältnismäßig gering.

Der Schwerpunkt des starken Mitgliederwechsels, dürfte bei den reisenden Kollegen liegen. Es muß deshalb diesen ein größeres Augenmerk geschenkt werden. Namentlich müssen dieselben dazu angehalten werden, sich sofort, wenn sie in einem Ort, wo keine Zahlstelle besteht, in Arbeit treten.

Doch auch die sonstigen Ursachen dürfen nicht ununtersucht bleiben; und wäre es ein verdienstvolles Werk der Zahlstellen, dem starken Mitgliederwechsel zu Hilfe zu rücken.

Streiks im Deutschen Reich im Jahre 1906. In den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches“ wird förmlich die amtliche Streikstatistik für das Jahr 1906 veröffentlicht.

Nach dieser wurden im Jahre 1906 im Deutschen Reich 3228 Streiks beendet. Beteiligt waren an denselben 16246 Betriebe und 272218 Streikende.

Die Forderungen der Streikenden betrafen in 2848 Fällen Erhöhung des Lohnes, in 452 Fällen Bezahlung der Ueberstunden, 864 Fällen Verkürzung der Arbeitszeit und in 512 Fällen gaben Maßregelungen Veranlassung zum Streik.

Table showing statistics for strikes in 1906: Total number of strikes, affected enterprises, persons involved, etc.

Von den Streiks haben nach der amtlichen Statistik der Arbeiterchaft 528 einen vollen, 911 einen teilweisen und 904 keinen Erfolg gehabt.

Beleucht: Tüchtige Meister für Schreiner- und Glasarbeit, mit der nötigen Maschinenkenntnis, als Arbeiter. 2 tüchtige Maschinisten auf Rehl- und Zapfenschnelmaschine.

In meiner Kunstschlerei (auf dem Sande) findet ein evang. Tischler bauernde angenehme Stellung bei guter Arbeit und Familienanschluß.

Tüchtiger Hobler auch als Sägenhärter auf Schmal'schem Apparat eingearbeitet sucht Stellung in einem größerem Säge- und Hobelwerk.

Zahlstelle Brachelen. Sonntag, den 7. Juli, nachm. 5 Uhr beim Kollegen Derich Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Zahlstelle Nadevornwald. Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Generalversammlung.